

Die Enthüllung des Grimmdenkmal in Hanau.

Unser Berichterstatter schreibt: Die alte kurhessische Vaterstadt der Brüder Grimm wußte die Ehre, die ihr mit dem vom deutschen Volke ihr zugewiesenen Denkmale dieser Männer widerfahren ist, wohl zu würdigen. Die Häuser prangten in reichem Flaggen Schmuck und die Straßen waren von einer festlich gestimmten Menge belebt. Das Denkmal hat Aufstellung

auf dem großen Marktplatz gefunden, und das aus rotem Sandstein erbaute Rathhaus bildet einen wirkungsvollen Hintergrund dazu. Der Platz um das verhüllte Denkmal war mit Flaggenmasten umgeben und von mehreren Tribünen eingerahmt. Dem Denkmale gegenüber stellten sich gegen 2 Uhr nachmittags die Gesangsvereine Hanaus unter Leitung des Dr. Fr. Limbert auf, zu beiden Seiten die Schuljugend; im Rathhause sammelten sich die Ehrengäste und auswärtigen Teilnehmer, um dann gemeinsam auf den Marktplatz zu ziehen. Im Auftrag des Kultusministeriums war der Unterstaatssekretär Weyrauch erschienen, aus Kassel der Regierungspräsident Clairon d'Havsonville, als Vertreter der Berliner Hochschule Professor Erich Schmidt, als Vertreter der Goethegesellschaft Geh.-Rat Suphan aus Weimar. Die Hochschulen von Marburg und Gießen hatten zahlreiche Professoren entsandt, die erstere auch ihren Oberpedellen, der in seinem Zweispitz und der altertümlichen kurhessischen Uniform allgemeines Aufsehen erregte. Auch von Frankfurt waren zahlreiche Festgäste erschienen, so Gymnasialdirektor Dr. Hartwig mit verschiedenen Professoren, ferner Prof. Dr. Valentin als Vertreter des freien deutschen Hochstifts, und die hochragende Gestalt Wilhelm Jordans, dem man seine 75 Jahre nicht ansieht. Er war wohl der Einzige, der die Brüder Grimm noch persönlich gekannt hat, denn er saß mit Jakob Grimm in der Paulskirche zu Frankfurt. Dagegen fehlte zu allgemeinem Bedauern Wilhelm's Sohn, Prof. Hermann Grimm. Rings um den abgesperrten Raum drängte sich viel Volks und alle Fenster der umgebenden Häuser waren mit Schaulustigen dicht besetzt.

Nachdem die Kapelle des Hanauer Ulanenregiments und der Sängerkorps die Feier eröffnet hatten, übergab Fabrikant C. Kahl d. N. namens des Ausschusses das Denkmal an die Stadt. Seine Rede war zweifellos recht schön, aber verstanden hat sie von den Zuhörern wohl kaum ein Duzend: so leise sprach der Redner. Umso kräftiger erwiderte Oberbürgermeister Dr. Gebeschus, der das Denkmal in die Obhut der Stadt mit dem Wunsche übernahm, daß es allezeit auf ein blühendes Gemeinwesen niederschauen möge. Von seiner Rede war unter lauten Beifallrufen die Hülle gefallen und das Denkmal zeigte sich in vollem Glanze. Geschaffen von dem Münchener Bildhauer Syrius Eberle und in München von Rupp und v. Miller gegossen, zeigt es die Brüder Grimm wie im Leben, so auch im Erze vereint. Wilhelm sitzt auf einem Lehrstuhl, in ein aufgeschlagenes Buch vertieft. Jakob steht neben ihm, den Blick auf das Buch gerichtet. Der Steinsodol trägt die Inschriften: „Jakob und Wilhelm Grimm“, und auf der Rückseite: „Den Brüdern Grimm das Deutsche Volk“. Auf beiden Seiten befinden sich Reliefs, eine Märchenerzählerin und ein belehrender Greis.

Am Fuße des Denkmals wurden nun zahlreiche Kränze unter kurzen Ansprachen niedergelegt, und zwar im Namen des Großherzogs und der Großherzogin von Sachsen-Weimar und des Goethe und Schillerarchivs von Geh. Rat Suphan, vom Rektor und Senat der Universität Marburg durch Prof. Gustine, vom germanischen Seminar daselbst, von den Germanisten der Georgia Augusta (Göttingen) und von der deutschen Mundschau.

Dann aber kam etwas Ueberraschendes, Eigenartiges, geradezu Rührendes. „Die dankbare Kinderwelt huldigt ihren Märchenerzählern“, stand auf dem Programm, und unter den Klängen der Musik ward die Märchenwelt der Brüder Grimm lebendig. Aus dem Rathaussthor zogen sie heran, die trauten Gestalten unserer Kindheit, durch Kinder anmutig und kindlich verkörpert, Dornröschen mit seinem Hofstaat, Schneewittchen mit den 7 Zwergen, die 7 Raben, Frau Holle mit der goldenen und der Bleiernen, Rotkäppchen mit dem Wolf, Aschenbrödel mit seinen Tauben, die Kasperhege in ihrem Zuckerhaus mit Hänsel und Gretel und zuletzt die 7 Schwaben mit ihrem Spieß! Der allerliebste Zug umkreiste das Denkmal und zog dann durch mehrere Straßen, überall jubelnd begrüßt von der dichtgedrängten Menge. Zum Glück hatte der am Vormittag niedergegangene Regen aufgehört, so daß der Umzug ungestört vor sich gehen konnte. Das nennt man eine echte, rechte Volkshuldigung!

Der zweite Teil der Feier war gemessener. — Er spielte sich im Stadttheater ab, das wohl selten einen solchen Andrang gesehen hat. Es war ein Parterre von schönen Frauen, ein Balkon von Gelehrten und auf der Galerie saß gar mancher im Frack und Zylinder. Die Feitrede hielt Prof. Dr. Schröder (Marburg), der ein übersichtliches Bild von dem Wirken der Brüder Grimm entwarf und sie zum Schluß noch ganz besonders als Hessen feierte. Die lebenden Bilder zeigten Schneewittchen, Rotkäppchen, Dornröschen und Hänsel und Gretel. Sie waren sehr hübsch, mit feinem malerischen Verständnis gestellt und wurden durch einen verbindenden Text eingeleitet, den ein Fräulein Seel recht beifällig sprach. — Mit Einbruch der Dunkelheit prangten Denkmal und Marktplatz in glänzender Beleuchtung.